Lettre d'Emil Dwenger à Émile Zola datée du 5 août 1898

Auteur(s) : Dwenger, Emil

Les folios

En passant la souris sur une vignette, le titre de l'image apparaît.

8 Fichier(s)

Les mots clés

Dreyfus

Relations

Ce document n'a pas de relation indiquée avec un autre document du projet.

Citer cette page

Dwenger, Emil, Lettre d'Emil Dwenger à Émile Zola datée du 5 août 1898, 1898-08-05. Édition des lettres internationales adressées à Émile Zola. Centre d'Étude sur Zola et le Naturalisme & Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS-ENS ; projet EMAN (CNRS-ENS-Sorbonne Nouvelle).. Consulté le 29/03/2024 sur la plate-forme EMAN : https://eman-archives.org/CorrespondanceZola/items/show/6260

Présentation

GenreCorrespondance
Date d'envoi1898-08-05
AdresseGlenville, Lenn, 124, Greenwish.

Description & Analyse

DescriptionLettre dans une langue inconnue.
Notesnon

Information générales

CoteAME 1898_08_05 LAZ.lettre04.Dwenger.05081898.Greenwich
Éléments codicologiques Lettre originale, sans enveloppe, papier à lettre sur lequel on devine en relief le mot « Oakland », deux feuilles pliées en deux, huit pages écrites.

Informations éditoriales

Éditeur de la ficheCentre d'Étude sur Zola et le Naturalisme & Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS-ENS ; projet EMAN (CNRS-ENS-Sorbonne Nouvelle).
Mentions légales

- Fiche : Centre d'Études sur Zola et le Naturalisme & Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS-ENS ; projet EMAN (CNRS-ENS-Sorbonne Nouvelle). Licence Creative Commons Attribution – Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).
- Image : Document reproduit avec l’aimable autorisation des ayants droit d'Émile Zola. Toute reproduction du document est interdite sans autorisation des ayants droit. Les demandes peuvent se faire à l'aide du formulaire de contact.

Contributeur(s)Cantiran, Élise
Notice créée par Richard Walter Notice créée le 02/07/2018 Dernière modification le 21/08/2020

Greenwich
North 8.3.1898

USA

Werther Herr!

In der Hoffnung, daß Sie mein Schreiben nicht für ungütig nehmen, denn ich arbeite nur für einen Bauern. Habe Ihren Prozeß im Dreyfus Fall immer mit großem Interesse verfolgt. Es thut mir aufrichtig leid, daß Sie nicht zu Ihrem Rechte gekommen sind, auch ich denke daß Herr Dreyfus unschuldig ist. Denn wenn ein Mann wie Sie so eine Sache angreift, zweifle ich auch nicht daß Sie im Rechte sind. Mag es nun sein, wie es will, ich schreibe diese Zeilen nur in Ihrem Interesse, um meine

Antheil an Ihrem Recht kund zu thun.
Ich weiß es bestimmt, das Viele [illegible]
[illegible] wie meine
Wenigkeit, möchte Ihnen nur warnen,
sich nicht durch solche Freunde auf-
reizen zu lassen zum andern Prozeß.
[illegible] Sie denn, das es nur in Ihrem
Interesse ist, dann ist es [illegible]
mir. Für Herrn Dreyfus haben
Sie genug gethan, als Christ, für
als [illegible], das ist genug deutlich.
Wenn die Freunde wirklich Antheil
nehmen, sei es für Ihnen, oder
für Herrn Dreyfus, dann konnten
die Freunde auch [illegible], für
Ihnen und für Herrn Dreyfus.
Denn wenn der Freund, nicht
thun kann, für den Freund, was Recht

denn da die Freundschaft. Da bleibt
denn da das Recht, [illegible] nicht fehlen
will. Werther Herr, denken Sie jetzt
an Sich selbst und Ihre Familie,
das ist Ihre Pflicht, dann haben Sie
Freunde, wenn Sie wieder frei sind.
Lassen Sie sich's nicht gereuen, was
Sie für die gute Sache gethan haben,
denn es ist ein großes Ding, wenn
man unschuldig leidet, denn unschuldig
zu leiden ist Gnade vor Gott, und
Sie sind ein ganz anderer Mann,
wenn Sie wieder in Freiheit sind.
Solches Leid ist für Ihnen kein Leid,
denn die Ruhe, welche man dadurch
bekömmt, ist Ihnen mehr werth.
Herr Dreyfus ist auf der Teufelsinsel,
und sein Trost ist nun Ihr,

schließlich macht mich kein Teufel,
ein Teufel aus Herrn Dreyfus,
denn der Gerechte wird seines
Glaubens leben. Deshalb ist mein
aufrichtiger Wunsch zu Ihnen.
Denn ich selber habe 2½ Jahre in
der Strafanstalt zugebracht, gebessert
wurde nicht. Erfahrung in einer
Strafanstalt habe ich gemacht.
Da gab es Stricke mit den Spitzen,
beim [illegible] wurden die Leute
niedergeschlagen, von den Angestellten,
Blut floß aus Mund und Nase,
und ~~M~~ mancher mag innerlich dadurch
krank werden, und weil solcher
nicht wo es vorgekommen ist,
gebessert wurde nicht. So wie ich
hingekommen bin, so kam ich

auch wieder heraus, und immer
wurde nicht gesprochen. Bin heute
gerade so gesund, als wie ich nach
der amerikanischen Irrenanstalt
gebracht wurde. Kein Verhör, kein
Gespräch, kein ja, und kein nein,
so geht's hier in den Vereinigten [illegible]
[illegible] auf der [illegible], ~~wie~~ ich
bin, hört man Verdammten laut
schreien, als man denkt, in Leben
und Jammer können erreicht. Wie
man geworden sein. Die „Öffentlich-
keit" erlaubt's, ob die Regierung
ist, — mir auch nicht. Vielmals
erkennen Sie sich in allen der falschen
Freunde, ich hab Sie kennen
gelernt. Seit 24½ Jahren bin ich
wieder in Freiheit, das heißt im

für's Gemeinwohl verwendet, und
thue es noch. Bei alledem bin ich
ein glücklicher Mann, denn ein Mann
welcher für's Gemeinwohl ist, dessen
Andenken kann auch ein Jeder ehren.
Ich glaube nicht daß etwas bei Ihnen
in Frankreich vorkommen könnte,
deshalb gönnen Sie nicht Ihren Lands-
leute, denn so ruhiger Sie sind,
desto mehr behagen Sie Ihnen
thun Sie, wenn Sie wieder in Freiheit
sind, ob man gar nicht vergolten
ist, selbst nicht wenn man Ihnen
bringt, die Leute wollen nur
Kleinigkeiten wissen. Wie mögen
Sie denken, kann so etwas angehen?
Glauben Sie nicht mein Herr,
können Sie den U. S. Amerikaner

für's Gemeinwohl verwendet, und
stürbe auch. Bei alledem bin ich
ein glücklicher Mann, denn ein Mann
welcher für's Gemeinwohl ist, dessen
Andenken kann auch ein jeder achten.
Ich glaube nicht daß so etwas bei Ihnen
in Frankreich vorkommen könnte,
deshalb zürnen Sie nicht Ihre Lands-
leute, denn je ruhiger Sie sind,
desto mehr belohnen Sie Ihnen.
Thun Sie, wenn Sie wieder in Frankreich
sind, als wenn gar nichts vorgefallen
ist, selbst nicht wenn man Ihnen
frägt, die Leute wollen nur
Neuigkeiten wissen. Nun mögen
Sie denken, kann so etwas angehen?
Verzeihen Sie mir mein Herr,
kennen Sie jeden U. S. Amerikaner

welchen Sie in Paris trafen, und der-
selbe wird stolz darauf sein, was man
hier für Weiße macht. Natürlich
wird Es nur Zeitungsgeheimnisse von
mir behaupten, schlechtes kann mir
keiner nachsagen. Meine Landsleute
sind die schlimmsten, wahre
Babyloniten, deutsch überall. So
etwas kommt hier alle Tage vor,
Sie haben doch gewiß schon von
Yankeetricks gehört, und ich
bin in dem Lande wo so
etwas zur Tagesordnung gehört,
im Lande der Dollars. Hiermit
möchte ich schließen, indem ich hoffe mein
Schreiben wird Ihnen langweilig. Mit Gruß
und aufrichtig gemeint. Ein Mann
für Wahrheit und Recht. Ergebenst

Glenville Conn. 124 Emil Dwenger